

Rede von Bürgermeister Daniel Zimmermann

Bourg-la-Reine, den 11. November 2018

Sehr geehrter Herr Senator,
sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Kollege,
sehr geehrte Damen und Herren Vorsitzende der Veteranenverbände,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde aus Bourg-la-Reine,

für Ihre Einladung, an dieser Gedenkveranstaltung teilzunehmen, danke ich Ihnen von Herzen. Ihre Einladung auf Ebene unserer Städtepartnerschaft steht exemplarisch für die Freundschaft und die Verständigung, die sich zwischen Frankreich und Deutschland insgesamt entwickelt haben. Angesichts der Feindseligkeiten, durch die das deutsch-französische Verhältnis in zwei Weltkriegen geprägt war, ist die Annäherung beider Länder etwas, das uns als Deutsche tief berührt. Und wir sind dankbar dafür, dass Sie durch Ihre Einladung das gegenseitig gewachsene Vertrauen zwischen Bourg-la-Reine und Monheim am Rhein bekräftigen.

Am Freitag erst haben wir in Monheim der Ereignisse des 9. November gedacht. Aus deutscher Sicht zieht dieser Tag noch mehr Aufmerksamkeit auf sich als der 11. November. Das liegt daran, dass zum Beispiel am 9. November 1989 die Berliner Mauer fiel. Dieses Ereignis war ein großer Meilenstein zur Überwindung der Teilung Deutschlands und Europas.

Doch wir gedenken auch des dunkelsten Kapitels unserer Geschichte. Am 9. November 1938 wurden überall in Deutschland Synagogen in Brand gesetzt und Wohnhäuser jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger überfallen. Dieser Tag war in Deutschland der Beginn der offenen Gewalt gegen Juden, der Beginn der planmäßigen Verfolgung und Ermordung von Millionen Unschuldiger.

Für uns Deutsche ist der 9. November noch mit einem dritten Ereignis verbunden. Zum Ende des Ersten Weltkriegs, genau gesagt am 9. November 1918, hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Phillip Scheidemann, zu dessen Wahlkreis auch Monheim am Rhein gehörte, in Berlin die deutsche Republik ausgerufen. Schon in den letzten Oktobertagen 1918 weigerten sich Marine-soldaten in Kiel, den Seekrieg fortzusetzen. In der Folge entwickelte sich eine Revolution, die die alte kaiserliche Ordnung beseitigte. Für Deutschland war das die Geburtsstunde seiner ersten parlamentarischen Demokratie.

Was damals niemand ahnte: Aufgrund der Tatsache, dass am 11. November 1918 die Befürworter einer deutschen Republik die Waffenstillstandsvereinbarung unterzeichneten, lastete genau auf dieser jungen Demokratie der Schatten des verlorenen Krieges. Die Vertreter des alten Kaiserreichs stahlen sich aus ihrer Verantwortung für die Katastrophe des Ersten Weltkriegs. Sie schoben die Schuld für die harten Bedingungen des Friedensvertrags von Versailles allein den Demokraten in die Schuhe.

Die Deutschen wussten ihre Kriegsniederlage nicht zu verarbeiten. Sie unternahmen nach der nationalsozialistischen Machtergreifung schließlich den wahnsinnigen Versuch, die Niederlage zu revidieren und die Vorherrschaft in Europa an sich zu reißen. Dabei stützten sie sich auf Anschauungen aus dem Ersten Weltkrieg, auf den „totalen Staat“, die „totale Mobilmachung“ und den „totalen Krieg“. Diese waren keine Erfindungen des Nationalsozialismus, sondern hatten ihren Ursprung im Militarismus des Deutschen Kaiserreichs und im Ersten Weltkrieg.

Beim Besuch der Soldatenfriedhöfe, wie zum Beispiel des Beinhauses von Douaumont, spürt man die ganze Monstrosität und den Wahnsinn des Krieges. So viele, junge Männer, die niemals die Chance hatten, ein eigenes Leben zu führen, sind gestorben.

Heute empfinden wir als Deutsche Scham für die Verbrechen, die unsere Großväter und Ur-Großväter sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg begangen haben. Wir sind all denjenigen dankbar, die in beiden Weltkriegen für Frankreich und an dessen Seite für Freiheit und Demokratie gekämpft haben. Und wir wissen um die große Chance, die Deutschland in den letzten 70 Jahren mit der Rückkehr in die Völkerfamilie erhalten hat.

„Wir haben uns versöhnt. Wir haben uns verständigt. Wir sind Freunde geworden“, sagten Präsident Mitterand und Kanzler Kohl bei ihrem historischen Treffen an den Gräbern von Verdun im Jahr 1984. Sie bekräftigten damit die Ziele, die Präsident de Gaulle und Kanzler Adenauer im Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit von 1963 formuliert hatten.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs sind 2.200 Städtepartnerschaften zwischen französischen und deutschen Kommunen entstanden, darunter auch die zwischen Bourg-la-Reine und Monheim am Rhein. Ich selbst habe das Glück gehabt, während meiner Schulzeit an zwei Schüleraustauschen mit Frankreich und mit Israel teilnehmen zu können. Diese Erfahrung werde ich ein Leben lang in meinem Herzen tragen und sie hat auch meine Einstellungen und Werte geprägt.

Wer als Jugendlicher eine Woche oder zwei in einer Gastfamilie verbracht hat, lernt, dass die eigene Kultur nicht besser oder schlechter ist als die andere. Menschen mögen unterschiedliche Vorlieben, Geschmäcker und Gewohnheiten haben, aber sie verfolgen doch im Herzen dasselbe Ziel, nämlich ein von Frieden, Menschlichkeit und Glück geprägtes Leben zu führen. Der Respekt vor anderen Kulturen, der jeweils anderen Sprache, das Aushalten von Unterschiedlichkeiten und das Gefühl, dass der Kontakt zu anderen Kulturen keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung darstellt, das ist der Geist der Europäischen Union und ihrer Städtepartnerschaften.

Dies ist umso wichtiger geworden, als sich heute in ganz Europa ein Populismus und Nationalismus entwickelt, wie man ihn eigentlich schon überwunden

glaubte. Nach der Europawahl im nächsten Jahr könnten die europaskeptischen Parteien erstmals eine Mehrheit im Europaparlament erhalten. Diese Gefahr zeigt, dass das Erbe de Gaulles und Adenauers nicht automatisch weiterlebt. Wir werden die Werte und die Errungenschaften der Europäischen Union immer wieder neu verteidigen müssen.

Und genauso wie es keine Erbfeindschaften zwischen Völkern gibt, so gibt es leider auch keine Erbfreundschaften. Freundschaften müssen gepflegt werden und sie müssen ständig erneuert werden. Das tun wir, indem wir die Begegnungen zwischen Bourg-la-Reine und Monheim am Rhein fördern.

Ich verspreche Ihnen, liebe Freunde aus Bourg-la-Reine, dass wir gemeinsam mit Ihnen

- dafür sorgen wollen, dass noch viele Freundschaften zwischen den Menschen beider Städte entstehen mögen,
- dass wir für ein tolerantes und vielfältiges Europa eintreten werden,
- dafür sorgen wollen, dass die Lehren aus beiden Weltkriegen keine leeren Formeln bleiben, und
- unseren Beitrag für eine Zukunft ohne Kriege leisten werden.

Es lebe Europa und die Freundschaft zwischen Bourg-la-Reine und Monheim am Rhein!